

## REDE ZUM 20. JUBILÄUMSTAG DER EINWEIHUNG DES SALZBURGER BUDDHISTISCHEN ZENTRUMS am 11.11.2018

*Gehalten von Monika Greil*

Liebe anwesende Festgäste!

Ich möchte und ich muss aus heutiger tiefer Überzeugung und aus vor 20 Jahren lange brennender Leidenschaft diese Rede halten zu diesem Jubiläumstag, gerade weil das BZ in meinem Leben und im Leben von meinem Mann Kurt eine solch bedeutende Rolle gespielt hat.

Ich möchte heute an diesem Jubiläumstag ein Archiv des Glücks öffnen. Ein Archiv und Narrativ, an dem alle teilhatten, die damals Gründerpioniere, Festteilnehmer, Zaungäste und Zeugen waren an diesem denkwürdigen Tag am 11.11.1998, und an dem auch alle diejenigen teilhaben würden, die in den späteren Jahren dieses Hauses den Segen dieses Ortes wahrnehmen und spüren konnten.

Ich möchte euch von der Geschichte der Ursprünge, der Gründung und der Anfängerjahre dieses Buddhistischen Zentrums berichten, gerade weil ich Zeitzeugin, Mitgründerin und Mitgestalterin dieses außerordentlichen Projekts war.

Ein besonderes Momentum der Geschichte des Buddhismus in Salzburg und Österreich war es, als 1998 die 2 verschiedenen im griechischen göttlichen Begriffe der Zeit, Chronos und Kairos, zusammentrafen.

Lasst Chronos, den Gott der Lebenszeit, des historischen Ablaufs der Zeiten, den Mahlstrom der Zeit, in nüchternen Fakten über diese so lebendige Gründerzeit sprechen:

Letztes Jahr wurde das 40jährige Bestehen der BGS (Buddhistische Gemeinschaft Salzburg) gefeiert, ebenso lange war diese Mitglied der EBU. Friedrich Fenzl, 2014 verstorbener großer Pionier des Salzburger und österreichischen Buddhismus war Buddhist seit den 1950er Jahren gewesen, er gehörte der Schule des Shin-Buddhismus an. Er hatte schon 1977 mit anderen Freunden den ersten buddhistischen Verein außerhalb Wiens gegründet, eine Zeit, in der man schnell mit dem Etikett „Sektenanhänger“ stigmatisiert wurde. Erst als Dalai Lama, Ayya Khemma usw. bekannt wurden und Österreich Besuche abstatteten, wurde es ab den frühen 1980er Jahren leichter, Veranstaltungsräume für Feste und Vorträge zu finden.

Seit den frühen 80er Jahren kannten Paul Chalupny und Kurt Krammer einander, zuerst waren sie sich in einem spirituellen Arbeitskreis auf Burg Rötelstein begegnet. Seit 1984 war Kurt Krammer bekennender Buddhist der Schule des Zen-Buddhismus, 1986 schloss er sich Friedrich Fenzl an, der schon jahrelang im Salzburger Höllbräu buddhistische Veranstaltungen organisiert und geleitet hatte. 1992 beschloss Kurt, sich im Buddhismus

intensiver zu engagieren. Den ersten Buddhistischen Rundbrief gab er 1992 heraus. 1993 lernte Kurt den Shin-Buddhisten Thomas Moser kennen, mit dem er sich zunächst über 2 Jahrzehnte in der EBU engagierte. Seinen ersten EBU-Kongress organisierte Kurt 1993 in Salzburg zusammen mit Friedrich Fenzl. Im Jahre 1992 begründete Kurt Gakuro Krammer die Zen-Gruppe Salzburg. In diesen produktiven 1990er Jahren gründete auch Thomas Jotoku Moser 1996 den Shindo Bad Reichenhall. Thomas Moser veranstaltete auch die Bergwanderungen im Sommer und die grenz-, schulen- und gruppenübergreifende Dreikönigsseewanderung am 6. Jänner, die sich bis heute großer Beliebtheit erfreut.

Paul Chalupny hatte die Theravadagruppe Anfang der 90er Jahre gegründet und eine physiotherapeutischen Praxis in der Schlosstrasse gefunden, in der er sich mit den Mitgliedern seiner Gruppe zur Meditation einfand. 1993 kam Kurt mit seiner Zengruppe dazu. Von da an trafen sich die Theravadagruppe jeden Dienstag, die Zen-Gruppe jeden Donnerstag, bis zum heutigen Tag treffen sie sich in diesem Wochentagsrhythmus. Diese provisorische fremdgenutzte Räumlichkeit diente jahrelang diesen beiden traditionellen Kerngruppen zu Begegnung und Meditation. Es gab keine wesentlichen Bestrebungen, diese zunächst willkommenen, aber zunehmend engen, uninspirierenden Verhältnisse zu verlassen.

Ab 1993 fanden im von Kurt gegründeten „Runden Tisch Salzburger Buddhisten“ im Gasthaus Goldener Zirkel in der Pfeifergasse regelmäßige Zusammenkünfte statt, um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen. Waltraud Postl lernte so die Salzburger Buddhistenszene kennen, als sie gerade aus Deutschland frisch in der Pension nach Salzburg gekommen war. Sie war jahrelange Schülerin von Ayya Khemma.

Außerdem veranstaltete das Afro-Asiatische Institut unter Franz Erbler regelmäßig Treffen des Interreligiösen Dialogs, sowie einmal jährlich im November das Friedensgebet in der Kollegienkirche, an dem regelmäßig Buddhisten teilnahmen.

Ein weiterer Eckstein in diesem buddhistischen und interreligiösen Netz war das interkonfessionelle Haus der Begegnung Puregg, das 1988 von Vanja Palmers und Bruder David Steindl-Rast in frühem christlich-buddhistischem Dialog gegründet worden war, geleitet von der weisen Peppi Sinegger. Retreats von den Lehrer-Vätern Bhante Selawansa und Genro Koudela Osho fanden dort statt.

Chronos erzählt von einer hellen und leuchtenden Zeit dieser 90er Jahre voller lebendigem Gründer- und Anfängergeist des Buddhismus, kreativ, mutig, inspirierend, spirituell hellwach, den Boden beackernd, den schon andere lange zuvor unter schwierigsten Bedingungen bereitet hatten. Europa war nach Ende der Balkankriege frei von großen Kriegen, im Frieden und im Wohlstand, es wuchs die Gleichberechtigung der Geschlechter und der Religionen. Die noch kleine EU erlaubte offene Grenzen und Durchlässigkeit, eine neue offene Zusammenarbeit, ein neues Miteinander statt früher oft

feindseligem und kriegerischem Gegeneinander. Österreich hatte als erste europäische Nation 1983 den Buddhismus als Religionsgemeinschaft akzeptiert, ein Meilenstein religiöser Toleranz und Gleichberechtigung, ein Segen für alle Nicht-Christen. Sogar buddhistischer Schulunterricht, den Kurt 1993 in Österreich ins Leben gerufen und lange selbst gehalten hat und später supervidieren sollte, war möglich geworden.

Ich spreche von einem wahrhaft goldenen Jahrzehnt, einer ‚aurea aetas‘.

Nun zum geflügelten Kairos, dem Gott des günstigen Augenblicks, der glücklichen Fügung; glücklich, wer ihn erkennt, erfasst und nützt, denn er kommt in dieser Form nicht wieder.

Ende 1997 hatte ich mich in meinen späteren Mann Kurt Krammer verliebt. Seit Jahren im Sinne von double-belonging zum Buddhismus stark hingezogen, eröffnete mir diese Liebe auch neue spirituelle Räume. Diesen spirituellen Räumen fehlte nicht nur mir, sondern allen, die ich im Laufe dieses ersten Jahres kennenlernte, das materielle Dach über dem Kopf, das gemeinsame Haus, die Herberge, in dem diese große buddhistische Familie und ihre auch nicht-buddhistischen Freunde zusammenkommen könnten. Ein Haus für eine große bunte vielfältige Familie, in das man heimkommen und sich sammeln und versammeln, gemeinsam meditieren, reden, Tee trinken und feiern sowie Besuch empfangen könnte. Kurts Vision, nicht mehr in der Diaspora leben zu müssen, sondern in einem gemeinsamen Haus leben zu dürfen mit den vielen Freunden, die interessiert am Buddhismus oder hingebungsvoll einlassend in ihn waren, wurde auch die meine. Und wie das so ist mit Visionen, noch dazu gemeinsam in Liebe und Vertrauen entstandenen, gepaart mit Tatkraft und Entschlossenheit, werden sie manchmal schneller wahr, als man denkt, aber brennen müssen sie und geschmiedet werden sie im Feuer des Herzens.

Als im Sommer 1998 die Räumlichkeiten neben meiner psychotherapeutischen Praxis, die ich schon seit 1992 in der Lehenerstrasse betrieben hatte, frei wurden, wusste ich, dass dies die Möglichkeit war, diese Vision wirklich werden zu lassen. Schnell war der mir vertraute bescheidene, liebenswürdige Vermieter verständigt, der, auch weil er mir vertraute, bereit war, die Buddhisten schon im Herbst einziehen zu lassen. Das Haus schien perfekt, wie ein Fremdkörper aus alter Zeit im hektischen Lehen der Hochhäuser gelegen, eine alte kostbare Ceconi-Villa, die von der Familie des Vermieters Ende des 19. Jahrhunderts gebaut und in den 1970er Jahren umgebaut worden war. Die mächtige Esche vor dem Haus, zeitgleich gepflanzt, ist mehr als 130 Jahre alt. Das Haus ist umgeben von Grün, an alle Verkehrsmöglichkeiten angebunden. Ein stiller Zufluchtsort im Marktplatz des Lebens. Nur die Folgetonhörner der Rettungswagen, die zu den nahegelegenen Spitälern führen und fahren, waren und sind immer wieder zu hören, Aufforderungen, die Achtsamkeit zu schärfen und innezuhalten, wie Sister Chan Khong bei ihrem Vortrag, von Sirenen unterbrochen, so trefflich bemerkte.

Und dann geschah das noch Monate zuvor Unvorstellbare, ja das Wunder: Eine ungeheure Eigendynamik entstand, Spenden von vielen Seiten flossen herein, Unterstützung und Begeisterung kam von allerorts, Geld- Sach- und Arbeitsspenden machten bald den zuerst verwahrlosten Raum zu einem Schmuckstück und zu einer ersten Miete reichte es allemal.

War die Vision zuerst nur zwei Menschen, Kurt und mir, gemeinsam gewesen, wurde sie, da für so viele stimmig, schnell zu einer von vielen Menschen. Die „3 Synchronizitäten der Intuition“ (Regina Obermair-Breitfuß) waren nämlich wirksam, die Phänomene der Gleichzeitigkeit, die Synchronizität des richtigen Orts, des richtigen Zeitpunkts, und der richtigen Handlung. So funktioniert auch der Bodhisattvageist, der in Hülle und Fülle spürbar war.

Horst, den Kurt in der Gefangenenseelsorge kennengelernt hatte, spendete aus tiefer Dankbarkeit den Buddha. Da er erst aus Asien eingeschifft werden musste, kam er erst im Jahr nach der Einweihung; Horst hatte dazu auch den Altar getischlert.

Im Sinne von Bernie Glassman „alles ist Buddha, alles ist ein Körper“ entstand ein großes „Wir“, eines, das ausmalte, Böden verlegte, elektrifizierte, vernetzte, Kuchen buk für die Arbeitenden, lachte und sich freute. Ein tief empfundenes Mudita war monatelang, ja jahrelang spürbar, eine gemeinsame überwältigende Mitfreude, ein gemeinsames Zentrum beziehen zu können, der Bodhicitta-Geist füllte uns alle und den Ort mit Beglücktheit aus, ein Ort, der von nun an Buddhistisches Zentrum heißen würde.

Kairos meinte es gut mit mir und uns, als ich auf einem Retreat in Regensburg im Frühherbst 1998, geleitet von EW Thich Nhat Hanh, dem Großmeister des Intersein-Zen mit Hilfe von Marcel Geisser Sister Chan Khong anwerben konnte, die Eröffnung und Einweihung des neuen Zentrums vorzunehmen und zwar am 11. November, an dem Thich Nhat Hanh vor hunderten von Menschen in St. Virgil vortragen würde. Was für eine Ehre! Die EW Sister Chan Khong war und ist die spirituelle Gefährtin von Thich Nhat Hanh, der sich zur Zeit (2018) zum Sterben in seine und Chan Khongs alte Heimat Vietnam aufgemacht hat, aus der er in den 1960er Jahren geflüchtet war. Es war mir auch ein besonderes Anliegen gewesen und Ehre geworden, eine solch hierarchisch hohe Frau für diese Einweihung gefunden zu haben, war es mir doch auch immer tiefes Verlangen, den Stellenwert der Frau im Glauben, welcher Natur auch immer aufzuwerten. Dazu war die spirituelle Gefährtenschaft der beiden auch ein Zeichen zunehmender Gleichberechtigung von Mann und Frau, sogar in solch patriarchalen religiösen Strukturen.

Und so befinden wir uns an diesem denkwürdigen Tag vor 20 Jahren, dessen Jubiläum wir heute feiern.

Sister Chan Khong kam mit dem EW Thich Minh Thanh, Abt der An Quang Pagode. Der Raum war geschmückt mit Blumen, die der milde Herbst noch gespendet hatte. Eine berührende Zeremonie fand statt vor Vertretern der

BGWest, BGS, der Jodo-Shinshu-Tradition, des Shindo Bad Reichenhall, der Theravada-Schule, der Zen-Gruppe und der vietnamesischen Buddhisten in Salzburg. Diese, mehrere an der Zahl und Sr. Chan Khong bekannt und von ihr persönlich wie auch von Kurt eingeladen, waren ihr besonders wichtig gewesen, weil sie schon damals die Integration des asiatischen ethnisch-zentrierten Buddhismus in den der westlichen Welt förderte, sie forderte die Beteiligten geradezu auf, sich miteinander um das Meditieren und Feiern im Buddha-Geist in Zukunft in diesem von ihr eingeweihten Raum zu kümmern. Mit einer Hibiskusblüte wässerte sie den Raum mit den Wassertropfen des Mitgefühls und in ihrer Rede sprach sie über den „Part-time-Buddha“, den jeder in sich trage. Gegen den Perfektionismus, der manchmal dem Streben nach Erleuchtung innewohnt, führte sie ins Treffen, dass Part-Time-Buddhismus gut genug sei. Wie unvergesslich für alle, die dabei waren! Nach der Zeremonie ging es auf nach St. Virgil zu dem großen Vortrag von Thich Nhat Hanh.

Nun spannte sich ein verheißungsvoller Regenbogen über der Lehenerstrasse 15, denn es war das einzige buddhistische Zentrum in ganz Österreich, das traditionsübergreifend wirksam war, ein Kosmos, in dem in Vielfalt und Einheit zugleich so viele verschiedenen Richtungen, Schulen, Kräfte und Menschen gebündelt und versammelt waren. Einige der Lotosblüten seien nun genannt, die sich unter diesem Regenbogen in den nächsten Jahren öffneten:

Ab 2001 kamen neue Gruppen dazu, die von mir gegründete und fast 3 Jahre dauernde überkonfessionelle Frauensangha über das Wesen der weiblichen Spiritualität, die Intersein-Sangha mit Axel Traxler, die tibetische TDC Gruppe mit Monika Eisenbeutel, die Montagabend Einführungskurse in den Buddhismus mit Waltraud Postl, später die Montag-Meditationsgruppe für den Alltag mit Udo Kratochwill, der von mir und Kurt gegründete interreligiöse Arbeitskreis, das Freitagnachmittag- Teegespräch und andere.

Viele hochkarätige Lehrer aus aller Welt wurden zum Vortrag und auch zum gemeinsamen Meditieren eingeladen.

Dazu besuchten mehr als tausend Schüler im Rahmen ihres Ethik- und Religionsunterrichts mit ihren Lehrern den Tempel, um von Kurt Einführungen in den Buddhismus zu erhalten.

Die BGS (Buddhistische Gemeinde Salzburg) im BZ bemühte sich auch um die nicht zu einer Traditionsgruppe gehörenden Buddhisten und die nicht-buddhistischen Gäste des Zentrums.

Im Rahmen des Dialogs der Religionen wurden auch andere Tempelräume wie die Synagoge oder die russisch-orthodoxe Kirche besucht.

Dazu kamen seelsorgerliche Aktivitäten wie Hospizarbeit, Krankenhausseelsorge, Gefängnisseelsorge.

Feste fanden statt, um den Sanghageist im Jahreskreis zu festigen.

Hanamatsuri am 8. April (Buddhas Geburtstag) und Bodhitag

(Erleuchtungstag) am 8. Dezember meist in Bad Reichenhall, Ullambana um den 15. August ab 2002 im Garten von Kurt und mir, Vesakh im Mai und

Tempelgründungsfest im November im BZ.

Unser Stammlokal in diesen leichten ersten Jahren des großen Zusammenhalts war der einen Steinwurf entfernte ‚Goldene Stern‘. Das Kommunikationsorgan, der Buddhistische Rundbrief, mehr als zwei Jahrzehnte von Kurt herausgegeben, schwoll bis auf 20 Seiten an und wurde hochkarätiger Wissens- und Werbeträger. Die Gruppen waren durchlässig, tauschten sich aus, besuchten gemeinsam Feste, ja es gab spirituelle Menschen im BZ, die nur die Feste besuchten und eintauchten in diesen grenzüberschreitenden, freudigen, farbenfrohen Sanghageist, der auf diese Art auch Sektierertum verhinderte, was gerade in spirituellen Zentren immer eine Gefahr darstellt. Hunderte Besucher kamen durch die Tür, nicht nur am Tag der offenen Tür, sondern auch z.B. im Rahmen der buddhistischen Herbstwochen. Ein Auszug aus dem Programm 2001:



**Buddhistisches Zentrum Salzburg**  
 A-5020 Salzburg, Lehennerstraße 15  
 Tel: 06274/4010-1, FAX: 06274/4010-4  
 Mobil: 0664-2237111 od. 0699-10759774  
 E-mail: buddhismus@sbg.at  
<http://www2.salzburg-online.at/buddhismus/bzs/>



**VERANSTALTUNGEN IM RAHMEN DER**  
**“BUDDHISTISCHEN HERBSTWOCHE”:**  
 16. Sept. – 11. Nov. 2001/2545

VERANSTALTUNG	ORT	ZEIT	DATUM
* Tag der Achtsamkeit Christoph Köck, Wien	BZ	10-17:00	SO 16. 9.
Buddhistischer Videoabend	BZ	19-21:00	MI 19. 9.
Die Praxis des Bodhisattvageübdes im Alltag (Linda Myoki Lehrhaupt)	BZ	19-21:00	DO 4.10.
Shin-Buddhistischer Nachmittag	BZ	17-20:00	SA 6.10.
* Kurzes Zen-Sesshin mit Ehrw. Genro Osho, Wien	Puregg		12.-14.10.
* Achtsamkeitstag mit Ehrw. Mudita Teresa: Weibliche Spiritualität?	BZ	9:30-17:30	SO 14.10.
*Frauensangha: Die Praxis von Liebe und Mitgefühl (Ehrw. Mudita Teresa)	BZ	19-21:00	MO 15.10.

Zwischen Aufbruch und Ankunft: SEIN Ehrw. Samaneri Mudita Teresa	BZ	19-21:00	DI 16.10.
„Praxis des Friedens“ Vortrag mit Claude AnShin Thomas	St. Virgil	19:30-21:30	MI 17.10.
Meditation, Vortrag, Gespräch (Ehrw. AnShin)	BZ	19-21:00	DO 18.10.
* Chan Mi Qi Gong Mit Meisterin Jiang Xue Ying	St. Jakob	10-18:00	20.-21.10.
Meditation, Vortrag, Gespräch Ehrw. Sukhacitto	BZ	19-21:00	DI 23.10.
Buddhistischer Videoabend	BZ	19-21:00	MI 24.10.
Intersein-Sangha: Meditation, Vortrag, Gespräch mit Karl Schmied	BZ	18-21:00	FR 26.10.
* Meditationsseminar: Satipatthana: Der Weg der Achtsamkeit	BZ	9-18:00	SA 27.10.
Mit Matthias Nyanacitta und Mattea Khema Scharlipp	BZ	9-17:00	SO 28.10.
3. Tempelgründungsfest	BZ+ Gold. Stern	18-21:00	SO 11.11.

  

Theravadagruppe	BZ	19-21:00	Jeden DI
Zen-Gruppe	BZ	19-21:00	Jeden DO
Intersein Sangha	BZ	19-21:00	Jeden FR
Sonntagssitzen im BZ	BZ	9-10:30	23. 9., 7.10., 4.11., 30. 9., 21.10., 18.11.

Wichtiger Hinweis: Das diesjährige „Friedensgebet der Weltreligionen“ des Arbeitskreises Interreligiöser Dialog wird am 22. November im Sacellum stattfinden.

Für alle Veranstaltungen mit \* ist eine persönliche Anmeldung erforderlich:  
 Tel: 0664-2237111; Tel: 0899-1075 9774

Ehrenschatz für die „Buddhistischen Herbstwochen“: Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger und Bürgermeister Dr. Heinz Schaden

Ich schließe diesen Zeitbogen mit der katholisch-buddhistischen Hochzeit August 2005 von Kurt und mir, einem glücklichen Höhepunkt von Einssein nicht nur von uns beiden, sondern auch der damaligen Gemeinschaft und ein festliches Symbol der Nicht- Dualität von Menschen und Glauben.

Und damit schließe ich das Archiv des Glücks wieder.

Das waren Zeiten, in denen das Prinzip des Nicht-Wissens gemäß Roshi Glassman herrschte, Gründer der Zen-Peacemaker-Sangha, der vor einigen

Tagen leider verstorben ist. Da herrscht vollkommene Offenheit, völlig offenes Zuhören mit dem Herzen, das Loslassen von vorgefassten Meinungen. Aus diesem Einssein jenseits des Dualismus entstehe, so Bernie Glassman, der Prozess von Heilwerden, aus diesem Wissen entstehe das Mahl, das jetzt und damals und zukünftig sättigt, auch wenn es nicht perfekt ist.

Nun sei noch den wesentlichen Protagonisten gedankt von damals, edlen Freunden und Pionieren sie alle, verdient um diesen wunderbaren Sanghageist, von dem diese Rede ununterbrochen spricht.

Friedrich Fenzl sei Dank, verdient um den Buddhismus in Salzburg, als er allein und stigmatisierter belächelter Außenseiter war, als man noch schräg angesehen war, Buddhist zu sein. Exzentrisch, schwierig, dankbar, in Kurt einen engagierten Mitakteur gefunden zu haben, der viele seiner Ideen konsequent, tatkräftig und beherzt umsetzen würde.

Den 2 Gründungsbrüdern der Traditionsgruppen Theravada und Zen, Paul und Kurt sei Dank.

Dank an Paul Chalupny, tiefer Kenner des Theravada- Buddhismus, freundlich, umsichtig und verlässlich das Große Ganze unterstützend und auch das ganz Kleine der Vereins-Paragraphen und Regeln immer im Auge und damit in harmonischer Synergie und Kooperation mit Kurt. Mit Waltraud Postl und Franziska Palczinsky als Kernmitgliedern war die Thervadagruppe bestens aufgestellt.

Dank und Hommage an meinen lieben Mann Kurt Gakuro Krammer. Vorstand der Buddhistischen Gemeinde der ersten Stunde. Ein leidenschaftlicher Kämpfer für und hingebungsvoller Diener an Projekten und Gemeinschaften, an die er glaubt, immer aufbrechend zu neuen Ufern, optimistischer mitreißender Pionier, Gründer und Lehrer, der er war und immer sein wird, sprühend vor Ideen, bestens vernetzt, verlässlich, auch in Schwierigkeiten ausdauernd und tief einlassend , beharrlich loyal über seine eigenen und vernünftige Grenzen hinaus. Als jahrzehntelang Meditierender und Lehrer des Zen-Buddhismus ist er auch tiefer Kenner des österreichischen, europäischen, und traditionell-ethnischen Buddhismus. Edith Rawa-Müller war damals wie heute ein wesentliches, treu unterstützendes Mitglied der Zengruppe.

Danke Fritz, aus der Transzendentalen Meditation kommend, wunderbarer liebenswerter treuer Freund, begnadeter Administrator an Kurts Seite, der großen Sache des gemeinsamen Projekts dienend. Der Buddhistische Rundbrief und die Kassiertätigkeit waren schwer vorstellbar ohne ihn. Seit Anfang ist er immer Vorstandsmitglied der Buddhistischen Gemeinde Salzburg gewesen in wechselnden Konstellationen. Die beiden Freunde waren ein kongeniales Team und konnten sich wirklich aufeinander verlassen.

Dann noch herzlichen Dank an Thomas Jotoku Moser, wer ihn jemals in priesterlichem Ritual erlebt hat, weiß, was für ein hingebungsvoller buddhistischer Priester und Pionier er ist.

Er war mit seinem Shindo, einem kleinen Juwel der Meditation in Bad Reichenhall, damals sehr wichtig für uns Salzburger Freunde, hat uns den Horizont nach Bayern im Shin-Vertrauen geöffnet, und zusammen mit seiner lieben Frau Helga, Priesterin im Herzen auch sie, unser aller Sanghageist bereichert.

Und zuletzt Dank an die tiefe edle Freundin Waltraud Postl, für mich eine große und gelehrte Wissende, ja die Grande Dame des Buddhismus in Salzburg, über Jahrzehnte meditierend und studierend. Eine großartige dynamische, abenteuerlustige, mutige, von Anfängergeist beseelte Gefährtin auf dem Weg, immer bereit zu lachen und mitzufeiern. Die beste Reise-Gefährtin, die man sich vorstellen kann für ein solch wagemutiges Unterfangen, ein Buddhistisches Zentrum zu gründen.

Waren Kurt und Paul Brüder im Buddhageist der Traditionsgruppen Theravada und Zen, sind Waltraud und ich seit damals Schwestern in einer tiefen weiblichen lebendigen Spiritualität.

Es war einmal ...

Wie sagt das Herzsutra ? „Form ist Leere, Leere ist Form.“

„Gate, gate, paragata, parasamgate Bodhi svaha“: „Gegangen, gegangen, hinübergegangen, vollkommen hinübergegangen, oh welch ein Erwachen, vollkommener Segen....“

Ich wünsche allen, die jetzt im BZ zusammenkommen und meditieren, alles Gute, seid euch des besonderen Glücks dieser von mir skizzierten in diesem Ort von Anfang an beherbergten tiefen Gemeinsamkeit bewusst, pflegt sie und feiert sie, traut euren Visionen, und seid euch dieses Privilegs bewusst, ein gemeinsames Zentrum zu haben, das die positiven Kräfte jedes einzelnen Menschen multipliziert und in die Welt hinausträgt!

Danke für eure Aufmerksamkeit!

Salzburg, am 11.11.2018